

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 42 (1955)  
**Heft:** 11: Sonderheft Grafik

**Artikel:** Grafiker - ein Berufsbild  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-32559>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Grafiker – ein Berufsbild

Was anfangs Februar 1955 im Zürcher Kunstgewerbemuseum unter dem Titel «Grafiker – ein Berufsbild» eröffnet wurde, war das Endresultat mehrjähriger Überlegungen verschiedener Persönlichkeiten zum Thema «Grafik-Ausstellung». Die Etappen auf dem Weg zur endgültigen Konzeption und Durchführung der Ausstellung sind heute uninteressant. Gottfried Honegger-Lavater, der den Gesamtplan der Ausstellung entwarf und ihren Hauptteil ausarbeitete, ging von folgenden Überlegungen aus: Eine bloße Ausbreitung der neueren Arbeiten unserer Gebrauchsgrafiker, selbst nach strengem Maßstab ausgewählt und sinnvoll geordnet, vermag heute nicht mehr zu genügen. Die einzelne grafische Arbeit, in vielen Fällen von beachtlicher Qualität, hat an Interesse verloren. Wir interessieren uns heute weit eher für ihre Voraussetzungen und ihre Auswirkungen sowie für die Haltung ihres Urhebers. Der Grafiker, der gegenständlichen und ungegenständlichen Aufgaben sichtbaren Ausdruck verleiht, hat eine bedeutende Stellung in unserer Gesellschaft, und seine Arbeiten spielen in unserer Umwelt eine so große, oft folgenschwere Rolle, daß es notwendig erscheint, den Grafiker und seine Arbeitsgebiete einmal grundsätzlich darzustellen. Eine bloß kontemplative Übersicht über das Geschaffene genügt nicht mehr. Für den Grafiker selbst, für seinen Auftraggeber, für die Allgemeinheit, an die der Grafiker sich mit seiner Arbeit wendet, ist eine kritische und zugleich programmatische Standortsbestimmung erwünscht, ja notwendig.

Diese Überlegungen führten dazu, in den Mittelpunkt der Zürcher Ausstellung ein umfassendes «Berufsbild» des Grafikers zu stellen. Unter rund 40 verschiedenen Gesichtspunkten befaßte sich eine erste Abteilung mit der Grafiker-Persönlichkeit selbst, den Voraussetzungen des Grafiker-Berufes, der Ausbildung in Lehre und Schule, den Anforderungen der Praxis, der Stellung des Grafikers in der Gesellschaft und seiner Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber, mit der beruflichen Organisation, mit rechtlichen und ethischen Fragen, mit dem Verhältnis des Grafikers zur freien Kunst einerseits und zur Werbung andererseits. Eine zweite Abteilung gab eine Übersicht über die rund 60 wichtigsten Arbeitsgebiete des Grafikers. In beiden Abteilungen, die zusammen 60 Tafeln umfassen, wurden nicht nur die handwerklichen, fachlichen, gestalterischen Anforderungen an den Grafiker hervorgehoben, sondern ebenso sehr die wirtschaftlichen, die gesellschaftlichen und die ethischen. Damit erhielt die Ausstellung nicht nur den Charakter einer grundsätzlichen Lehrschau, sondern an vielen wesentlichen Punkten auch den des Manifests, der programmatischen Forderung, des kritischen Hinweises, der bangen Gewissensfrage. Sie wurde dadurch mit einer inneren Dynamik erfüllt, die für die Grafiker selbst den Anlaß zur Selbstprüfung und zur Diskussion bilden konnte und ein weiteres Publikum aus der passiven Betrachterrolle aufrüttelte und zum Mitdenken veranlaßte.

Es ist hier nicht der Ort, den Inhalt dieser thematischen Ausstellung nachzuzeichnen. Viele der im vorliegenden Heft behandelten Fragen gehörten zu ihren Hauptpunkten. Aus der Überlegung, daß über das Vergängliche einer Ausstellung hinaus hier grundsätzliche, gültige Überlegungen angestellt worden waren, hat das Kunstgewerbemuseum Zürich die Ausstellungs-Wegleitung zu einem kleinen Handbuch über den Grafikerberuf gemacht, das alle

Tafeltexte im Wortlaut sowie die wesentlichen Bild-dokumente enthält. Diese kleine Schrift hat inzwischen ihre Nützlichkeit für Berufsberater, Pädagogen, Jugendliche vor der Berufswahl, Kaufleute und Auftraggeber bereits in hohem Maße erwiesen und auch im Ausland als verantwortungsbewußte schweizerische Stellungnahme zum Grafiker und seiner Arbeit gute Aufnahme gefunden.

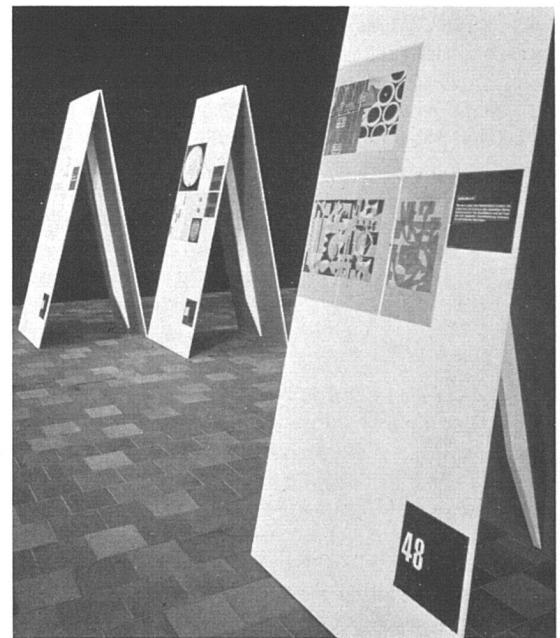
Beizufügen ist hier noch, daß die Kernausstellung im Hinblick auf ihre weitere Zirkulation in der Schweiz und im Ausland mit einem Minimum an Elementen gestaltet wurde. Diese Elemente wurden so konzipiert daß sie einerseits der Grafik und den behandelten Themen den notwendigen Lebensraum lassen, anderseits handlich, leicht zu transportieren und aufzustellen sind. Weiter sollten die Elemente unabhängig vom jeweiligen Ausstellungsraum aufgestellt werden können und trotzdem eine frische, zeitgemäße übersichtliche und anregende Atmosphäre schaffen. Gewählt wurden für die 60 Tafeln Sperrplatten im Hochformat 100 × 250 cm, die kartenhausartig sich zu 30 Elementen zusammenstellen lassen, lediglich verbunden durch ein rückseitiges Rippenpaar mit Scharnier. Texte, Fotos und grafische Arbeiten wurden auf weißen Grund gesetzt. Die Rückseiten der Tafeln dagegen erhielten gruppenweise einen stark farbigen Anstrich. Die Unabhängigkeit dieser Element vom Raum und die Möglichkeit ihrer immer wieder andersartigen Gruppierung hat sich inzwischen im Ausland bereits bewährt. So machte die Ausstellung beispielsweise in einem als Museum dienenden weißgetünchten gotischen Kirchenraum im holländischen Hertogenbosch einen ausgezeichneten Eindruck.

Um die thematische Ausstellung «Grafiker – ein Berufsbild» war in Zürich in den Seitenhallen als Rundgang eine Mitgliederschau des VSG gruppiert, wobei den einzelnen Ausstellern je eine oder mehrere Tafeln zur Verfügung standen. Heini Fischer-Corso wußte dieser Abteilung mit ihrer leicht ermüdenden Fülle von Drucksachen aller Art eine wohlzuende Ordnung zu geben, die präzis, leicht, transparent und weitatmig wirkte. Einzelne hoch aufragende Elemente, von verschiedenen jüngeren Grafikern geschaffen und als Symbole der Berufe gedacht, mit denen der Grafiker täglich zusammenarbeitet, setzten in dieser Abteilung starke Akzente. Die Galerie des Museums war einer – von Robert S. Geßner organisierten und eingerichteten – informativen Schau des Werkzeugs, des Arbeitsmaterials und der Ateliereinrichtung des Grafikers gewidmet. Eine große Freiluft-Plakatschau, mit den verschiedenen neuen Plakatträgern der Allgemeinen Plakatgesellschaft in den Grünanlagen um das Kunstgewerbemuseum aufgebaut, ergänzte die Mitglieder-Ausstellung und zeigte einmal mehr, daß Plakat-Ausstellungen immer ins Freie verlegt werden müßten.

Als Standortsbestimmung hat die Ausstellung «Grafiker – ein Berufsbild» wertvolle Dienste geleistet. Sie warf Fragen auf, die weder von der künstlerisch anspruchsvollen grafischen Arbeit noch anderseits von dem werbewirksamen Schlager verweidet werden können. Diese Fragen rührten an die Grundlagen unserer Zeit. Um so erfreulicher war es, von vielen Seiten her den dringenden Wunsch entgegennehmen zu dürfen, auch für andere Berufe derartige «Berufsbilder» ausstellungsmäßig auszubreiten.



**1**  
Thematischer Teil der Ausstellung  
Konzeption und Gestaltung: G. Honegger-Lavater VSG  
Partie thématique de l'exposition  
Thematic section of the exhibition



**2**  
Thematischer Teil. Die beweglichen Elemente für Wanderausstellungen  
Partie thématique. Les éléments démontables de l'exposition itinérante  
Thematic section: the movable elements for travelling exhibitions

**3**  
Die Mitgliederschau des VSG  
Gestaltung: Heini Fischer-Corso VSG  
Zeichen: Josef Müller-Brockmann SWB/VSG, Zürich  
Exposition des membres de la VSG  
Display of the Swiss Commercial Artists' Association



Fotos: Kunstmuseum Zürich. Walter Binder, Zürich